



Würzburg, am 11. 9. 1920.

5. Gerbrunner Strasse



Hochverehrter Herr Professor,

seit vorgestern bin ich im Besitze der einen Hälfte der sehnlichst gewünschten Bände XXI bzw. XXII der Monumenta Historica Hungariae mit den Berichten über die Eroberung von Konstantinopel. Ich beilege Ihnen meinen aufrichtigen Dank für die so überaus gütige Vermittlung dieses mir fast unentbehrlichen Quellenwerkes auszusprechen. Ich hätte das gestern schon getan, aber ich wollte abwarten, ob nicht doch noch der fehlende Band eintrifft. Das ist nicht geschehen und ich vermute aus einem der drei Gründe: entweder ist der XXII. Band, der aus zwei Teilen wie der XXI, besteht, tatsächlich verloren gegangen oder ist wegen der inzwischen verfüigten Zueinstellung in Ungarn irgendwo liegen geblieben oder aber man hat unter den beiden Bänden die zwei Teile von Band XXI vermutet. Das wäre mir die angenehmste Lösung, denn es wäre doch scheusslich, wenn die Sendung irgendwie verloren ging. Das ganze Werk besteht, wie aus der genauen Inhaltsübersicht in K. Krumbachers Byzantin. Literaturgeschichte, 2. Auflage deutlich hervorgeht aus XXI, 1 und 2 sowie XXII, 1 und 2. Ich besitze, durch Ihre gütige Fürsprache, XXI, 1 und 2.

Ich habe nun ein Dankeschreiben an die Akademie aufgesetzt, das ich mir beifügen gestatte. Ungemein dankbar wäre ich Ihnen, wenn Sie im Sekretariat nachforschen lassen wollten, ob man die beiden restlichen Teile tatsächlich ^{abgesandt} ~~abgeschickt~~ oder das vermutete Versehen begangen hat.

Ich finde, dass die Ausgabe keineswegs so schlecht ist, wie man sie hinstellt. Es handelt sich doch um höchst wertvolle zeitgenössische Zeugschaften für dieses denkwürdige Ereignis. Es haben vielleicht auch persönliche Gründe bei der Rückziehung mitgespielt. Das Buch hat jedenfalls sonderbare Schicksale gehabt.

Hofrat ^{Viktor} Concha, von der Jurist. Fakultät, hat mir aus dem BStV's Archiv zwei Pak-



merayer-Briefe als Antworten auf den in meinem Besitz befindlichen Eötvös-Brief den Wortlaut nach mitgeteilt. Sie sind höchst interessant und verdienen zusammen mit dem E'schen die Herausgabe, womöglich zum 50. Todestag. Ich habe dies Prof. Concha angetragen. Der Brief soll dann Eigentum der Akademie werden.

Aus ihnen geht hervor, dass Fallmerayer Mitglied der Akademie war, jedenfalls auf Eötvös's Antrag. Danach müssten sich im Besitze der Akademie wohl noch Zuschriften Fallmerayers befinden, zumindest der Danksgebrief für die Wahl.

Mein Beitrag zur Browne-Westscrift ist nun endlich nach Cambridge abgegangen. Ich behandle darin zeitgenössische europäische Quellen zur Frühgeschichte der Sefewijje. Ich finde, dass das Auftreten, die churudsch Isma'itis, zu den merkwürdigsten Erscheinungen nicht nur in der islamischen Religionsgeschichte gehört. Es ist mir ein Rätsel, dass darüber überhaupt noch nicht gearbeitet wurde. Einer schreibt vom andern ab, was der selige Malcolm vor bald hundert Jahren darüber aufgrund der Zubdat al-tawarich zum besten gab. Es ^{gibt} ~~ist~~, soweit ich sehe (ich habe mich bemüht, die gedruckte Literatur einzusehen), ~~gibt es~~ ^{gibt} nahezu nichts. Nicht einmal persische Zeugnisse sind herausgegeben, wenn man von Ross's Doktorarbeit (im JRAS, 1896) etwas abzieht. Horn's Darstellung im Grundriss ist, sit venia verbo, geradezu kläglich, mit Ausnahme der Zusammenstellung der orientalischen Quellen. Es bestehen die eigentlichen Zusammenhänge zwischen der Sefewijje, die natürlich ^{zum Teil} nichts weiter als ein Derwischorden war, und den kleinasiatischen Derwischbänden. Ich sehe heute ziemlich klar: die ersten osmanischen Sultane waren wenn nicht ausgesprochene, so doch unbedingte verkappte Schi'iten, ebenso die letzten Rumseldschügen. Darüber kann kein Zweifel obwalten. Ich habe das in meiner Arbeit, die Ihnen nun endlich in diesen Tagen zugeht, vorsichtig angedeutet. Hier muss endlich weiter geforscht werden. Es kommen die absonderlichsten Dinge heraus.

Die europäische Quellen für die Sefewijje habe ich deshalb behandelt, erstens, weil kein Orientalist sie kennt, zweitens weil die persischen Berichte zu schönfärbend, die osmanischen das Gegenteil sind. Die arabischen sind überhaupt nicht der Rede wert, wenigstens kenne ich nichts. Der selige Franz Taufel hatte die grandiose Absicht die orient. Quellen zu verarbeiten. ZDMG 1882 und 1884.

In aufrichtiger Dankbarkeit und Verehrung Ihr ganz ergebener

Frankfort